

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 14

Artikel: Aprilwetter
Autor: Rodenberg, Julius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XL. Jahrgang

Zürich, 15. April 1937

Heft 14

Aprilwetter.

Bald ein rauhes, kaltes Rauschen,
Daß der dunkle Forst erkracht;
Bald ein Flüstern, Rosen, Rauschen,
Wie die stille Frühlingsnacht.

Bald der Himmel, bald die Sonne,
Bald die Wolken, bald der Schnee —
Wie der Liebe erste Wonne,
Wie der Liebe erstes Weh.

Bald das Jauchzen, bald die Trauer
In der aufgeregten Brust —
Und noch halb im Winterschauer,
Und schon halb in Frühlingsluft.

Bald ein ungestümes Ringen,
Bald ein Frieden, sonntagsstill —
O was wirst du mir noch bringen,
Schöner, stürmischer April? Julius Rodenberg.

Einsamkeit.

Roman von Ernst Zahn.

(Fortsetzung.)

14

„Ich habe Pfarrer Rot eingeladen, mit uns zu Nacht zu essen,“ sagte Hartmann am nächsten Tage zu seiner Tochter. Er traf sie im Treppenhause, und sie kam eben aus dem Garten, wo sie mit Hans Sidler, dem Baumeister, nach dem Mittagessen gegessen hatte.

Meta errötete unmerklich. Zu der Bemerkung des Vaters nickte sie nur. Dann begab sie sich nach ihrem Zimmer.

Hartmann ging auf die nächste Tür zu. Ehe er sie öffnete, sah er sich nach der Tochter um. Vielleicht lächelte er. Es ging wie ein Schimmer über sein Gesicht.

Er hatte Pfarrer Rot auf der Straße getroffen und, einer plötzlichen Eingebung folgend, ihn zu Tisch gebeten. Er faßte in allen Dingen rasch und mit kräftigen Händen zu. So war ihm eingefallen, seine Tochter offen unter seine Blicke

und zwischen die zwei Männer zu stellen, zwischen denen sie nach seinem Willen wählen sollte.

Wenn er nicht früher schon dagewesen wäre, so hätte Hartmann jetzt einen Zwiespalt in Metas Seele geworfen. Sie kam nach der Begegnung mit dem Vater auf ihr Zimmer, den schönen, hellen Raum, dessen Tapete, Vorhänge und Möbelbezüge in zartem Blau mit weißen Spitzen gehalten waren. Wie im Traumwandel kam sie herein und ließ sich auf den nächstbesten Stuhl nieder. Es war ihr ums Weinen. Was gut und tief und edel in ihr war, bäumte sich gleichsam in ihr auf, als ob es gepeinigt würde. Dabei empfand sie eine heftige Sehnsucht nach Huldreich Rot, seinem Anblick, seiner stillen und reinen Art und seinem verständigen, wohlbesonnenen Wort. Daneben aber tauchte die Gestalt Sidlers vor ihrem inneren Auge auf. Er hatte ihr vorhin unten im Garten gesagt, während er von daheim erzählte: